

Umweltnetzwerk

Büro für Umweltfragen

*Bewertung und Erstellung von
gutachterlichen Stellungnahmen und Expertisen
Sachbeistand für Kommunen,
Umweltverbände und Bürgerinitiativen,
Beratung und Vorträge
im In- und Ausland*

Fragen und Antworten zur geplanten Abfallverbrennungsanlage des Energieversorgers BEGAS

**am Wirtschaftsstandort Heiligenkreuz
im Dreiländer-Dreieck an der österreichisch-
ungarisch-slowenischen Grenze**

Autor:

K. Koch / Umweltberatung

Umweltnetzwerk

Hamburg, 03.01.2008

Umweltnetzwerk - Büro für Umweltfragen
Klaus Koch, – 22962 Siek, Hansdorfer Weg 10
Tel.: 040 – 599 811 Email: umweltnetzwerk@alice-dsl.de

Veranlassung

Der Burgenländische Erdgasversorger BEGAS plant auf dem Industriegelände in Heiligenkreuz, direkt an der Grenze, im Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowenien eine Abfallverbrennungsanlage zur Erzeugung von kostengünstigem Dampf und Strom für ortsansässige Produktionsfirmen zu errichten.

Sollten die vorgelegten BEGAS-Pläne umgesetzt werden, so werden die Abfallmengen sowohl der Region, als auch weit darüber hinaus aus anderen Gebieten zur Entsorgung von Abfällen über Jahrzehnte auf den Standort Heiligenkreuz zentralisiert. Proteste der Bürger, im Besonderen in Grenznähe zu Ungarn, wie auch in Österreich-/Heiligenkreuz sind nachvollziehbar, denn hier wird ein Standort zur Müllbeseitigung von 200.000 t Abfällen mit der Argumentation zur billigeren Energieerzeugung für wenige Firmen favorisiert. Von den Auswirkungen der schadstoffhaltigen Immissionen der geplanten Abfallbrennungsanlage Heiligenkreuz ist bei vorherrschenden Winden aus Süd-West hauptsächlich die Grenzregion Österreich-Ungarn betroffen.

In einem Umkreis von ca. 5 km wird es durch die geplante Anlage zu einer Anreicherung von krebserregenden Schadstoffen kommen. Bereits jetzt weist die Region Heiligenkreuz durch den Verkehr und die Industriebetriebe eine erhöhte Hintergrundbelastung mit PM 10 Feinstaub von durchschnittlichen $37 \mu\text{g}/\text{m}^3$ im Jahresmittel auf. Die nur über einen sehr eingeschränkten Zeitraum ermittelten Daten der Messstation Heiligenkreuz weisen bereits jetzt schon eine Luftbelastung aus, die höher als der Landesdurchschnitt von Österreich ist [Umweltbundesamt Österreich 2003]. Bei weiteren geplanten Industrie-, und Fernstraßenansiedelungen wird die Feinstaubbelastung exorbitant ansteigen.

Da die Abfallmenge für das geplante Industrieheizkraftwerk für eine kontinuierliche Auslastung in der Region des Burgenlandes/Österreich nicht vorhanden ist, soll laut Vorgaben der Fa. BEGAS die größte Abfallmenge mit ca. 120.000 t pro Jahr aus dem Ausland bezogen werden [Burgenländische Volkszeitung / Begas 2006].

Zu einer sachgerechten Argumentation gegen die Anlagenpläne könnte es von größter Wichtigkeit werden, das sich in Deutschland Neuanlagen von ca. 75 Ersatzbrennstoff-Industrie-Heizkraftwerken, ca. 25 Mitverbrennungsanlagen in Kohlekraft-, Stahl-, und Zementwerken, sowie 20 Neu- und Anlagenerweiterungen von bestehenden Müllverbrennungsanlagen in einer Größenordnung von über **26.000.000 Tonnen** z. T. in konkreter Umsetzung oder behördlichem Genehmigungsverfahren befinden [REMONDIS 2007]. Die hierfür benötigten Gesamtmengen an Abfällen sind bereits jetzt schon nicht mehr in Deutschland vorhanden. Dies ist der Grund, dass von vielen Abfall-Logistikfirmen auf internationale, vorzugsweise Abfälle europäischer Länder zurückgegriffen wird [ALBA / Nehlsen 2007].

Dass es dadurch in aller nächster Zeit zu massiven Entsorgungsüberkapazitäten und gleichzeitig zu einer Verknappung der internationalen Abfallmengen kommt, wird jedoch von der BEGAS für Ihre Pläne zur Errichtung der Abfallverbrennungsanlage als "Energiepark Heiligenkreuz" für eine langfristige Energiesicherung vollständig ignoriert. Dies ist ein wesentlicher Schwachpunkt der Planungen, die es gilt kritisch zu hinterfragen.

Grund für das international tätige Umweltberatungsbüro "Umweltnetzwerk" aus Hamburg auf diese Fehlentwicklung, sowie auf weitere Schwächen dieser Anlagenplanung hinzuweisen.

Das Umweltberatungsbüro "Umweltnetzwerk" wird zu derartigen Projekten von betroffenen Kommunen, Umweltverbänden sowie Bürgerinitiativen beauftragt, gutachterliche Fehler-, und Schwachstellenanalysen zu erstellen. Über unsere langjährige Erfahrung in Genehmigungsverfahren wurden so gemeinsam viele der Anlagenpläne durch sachbezogene Argumente kritisch hinterfragt, mit hohen Umweltauflagen versehen, so dass viele Antragsteller ihre Pläne zurückzogen, bzw. aufgaben.

Als Wissenschaftler halten wir die BEGAS Aussagen zur Planung der Abfallverbrennung in Heiligenkreuz für einseitig und auch gefährlich, da sie der Bevölkerung suggeriert, dass die Verbrennung von Abfällen unbedenklich ist. Viele weitere Ansichten zu dieser Planung von BEGAS sind unzutreffend und sogar nachweislich falsch. Diese verharmlosenden und auch zum Teil schöngefärbten Angaben der Fa. BEGAS können deshalb nicht unkommentiert bleiben, denn Abfallverbrennung ist nicht harmlos! Das Gegenteil ist der Fall, was jeder seriöse Arzt, oder auch neutrale Toxikologe bestätigen wird.

Einleitung

Zur Umsetzung ihrer geplanten Abfallverbrennungsanlage in Heiligenkreuz hat die BEGAS professionelle Umweltmanagementfirmen zur Unterstützung beauftragt. So wurde u.a. eine Internetseite der "RVH Reststoffverwertungs GmbH" generiert, die Fragen im Sinne der BEGAS zur Anlagenplanung vorgeben. Im Interesse der BEGAS wurden diese leider auch entsprechend einseitig beantwortet [<http://sauber-verwerten.at>]. Zu diesem zweckgefärbten Fragen- und Antwortenspiel der Fa. Begas hat das Umweltnetzwerk einige kritische Anmerkungen erstellt, die wir uns erlauben direkt neben den Antworten der Fa. BEGAS zu stellen:

BEGAS-Frage 1: Was wird genau in Heiligenkreuz gebaut?

1. BEGAS: Beim derzeit geplanten Projekt handelt es sich um eine moderne Reststoffverwertungsanlage, in der die anfallenden heizwertreichen Reststoffe sowie Klärschlamm aus der Region thermisch behandelt und verwertet werden sollen – dabei wird saubere Energie in Form von Strom und Wärme erzeugt. Die eingesetzte Technologie der Wirbelschichtfeuerung garantiert eine saubere Verwertung des eingesetzten Brennstoffes. Als Energieumwandler wird eine Kraft-Wärme-Kopplung verwendet, was einen Nutzungsgrad von bis zu 82% ermöglicht. Die Anlage wird dabei mit modernsten mehrstufigen Filtersystemen ausgestattet. Die genauen Vorgaben für den Bau stehen mit Abschluss der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) endgültig fest.

1. Umweltnetzwerk: Mangels eigener Abfallmengen in der Region Burgenland (30.000 t/a aus der MBA Oberpullendorf) muss die größte Müllmenge für die in Heiligenkreuz geplanten Anlage aus dem Ausland (ca. 120.000 t/a) importiert werden [Burgenländische Volkszeitung 2006]. Es ist dabei unerheblich, ob dieser Abfall per Bahn oder LKW angefahren wird, denn es handelt sich so oder so um Mülltourismus zur Entsorgung von Abfällen, die in anderen Regionen/Ländern anfallen. Allerdings darf angezweifelt werden, ob diese Abfallmengen auf Grund von weiteren ca. 120 (!!) geplanten oder bereits in Bau befindlichen Verbrennungsanlagen in der BRD sowie in Österreich überhaupt, bzw. zukünftig noch vorhanden sind. Nach Aussagen von Remondis, dem größten EU-weit operierenden Abfallentsorger, wird es ab 2008 in Deutschland zu Überkapazitäten in der Entsorgung kommen [REMONDIS 2006].

BEGAS-Frage 2: Wo wird die neue Reststoffverwertungsanlage gebaut?

2. BEGAS: Die Anlage soll mit optimaler Nutzung der vorhandenen Infrastruktur im Industriegebiet Heiligenkreuz, in direkter Nachbarschaft der Lenzing Fibers GmbH angesiedelt werden. Der Energiepark beliefert die angesiedelten Betriebe direkt mit wertvoller, sauberer und kostengünstiger Energie.

2. Umweltnetzwerk: Jede Art der Energieerzeugung ist mit Umweltbeeinträchtigungen verbunden. Dies gilt sowohl für die klassischen und endlichen fossilen Energieträger, als auch bei der Abfallverbrennung. Das bisher am Standort zur Energieerzeugung eingesetzte Erdgas des Energieversorgers BEGAS ist zwar für die Firmen teurer, dafür jedoch mit wesentlich weniger Umweltbelastungen für die Volkswirtschaft verbunden. Statt einer sachgerechten Information wird die Abfallverbrennung von der BEGAS stark verharmlost. Ein ökologischer Vergleich der Energieerzeugung sowie der erforderliche Mehraufwand zur Minimierung der entstehenden höheren Schadstoffgehalte im Ersatzbrennstoff Abfall würde klare Vorteile zugunsten der Kraft-Wärme-Erzeugung über den Energieträger Gas aufzeigen.

BEGAS-Frage 3: Welche Unternehmen sind am Projekt beteiligt, wer errichtet die Anlage?

3. BEGAS: Die derzeit geplante Anlage ist ein Projekt der BEGAS in enger Abstimmung mit der Lenzing Fibers GmbH. Die BEGAS verfügt über jahrelange Erfahrungen in der sauberen Energiebereitstellung. Die gebündelte Kompetenz aller im Auftrag der BEGAS beteiligten Unternehmen garantiert eine Umsetzung auf dem neuesten Stand der Technik.

3. Umweltnetzwerk: Es ist nicht nachvollziehbar, dass eine energieerzeugende Abfallverbrennungsanlage (99 MW) überwiegend für einen einzelnen Produktionsbetrieb (Lenzing Fiber GmbH) errichtet werden soll. Hierfür ist das Risiko einer wirt-

schaftlichen Abhängigkeit viel zu groß. Die ungenutzten ca. 25 MW erzeugte Energie lassen eher eine andere Entwicklung zu Gunsten einer Ausweitung des Industrieparks Heiligenkreuz durch zusätzliche Produktionsbetriebe vermuten.

BEGAS-Frage 4: Wozu braucht man eine Abfallverbrennungsanlage in Heiligenkreuz?

4. BEGAS: Dampferzeugung für die notwendigen Strom- und Wärmelieferungen (Kraft-Wärme-Kopplung - KWK) setzt den Betrieb eines geregelten Verbrennungsprozesses voraus. Zur Wärme- und Strombereitstellung: Im Energiepark Heiligenkreuz sollen heizwertreiche Reststoffe und Klärschlamm aus der Region umweltfreundlich verwertet und gleichzeitig saubere und kostengünstige Energie bereitgestellt werden. Der Energiepark Heiligenkreuz kann so die Produktionsbetriebe mit Strom und Wärme versorgen und einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Produktionsstandortes im grenzüberschreitenden Wirtschaftspark Heiligenkreuz – St. Gotthart leisten. Gerade die Lenzing Fibers GmbH benötigt für ihre geplante Produktionsausweitung im internationalen Wettbewerb kostengünstige Energie! Der Energiepark Heiligenkreuz sichert und schafft durch die nachhaltige Aufwertung des Industriestandortes wichtige Arbeitsplätze in der Region. Die Leistung der geplanten Reststoffverwertungsanlage entspricht immerhin rund 1.500 Fass Rohöl pro Tag!

4. Umweltnetzwerk: die Fragen 2,3 und 4 beschäftigen sich im Wesentlichen mit der Belieferung von Strom- und Wärme mit Schwerpunkt für die Erweiterungspläne der Fa. Lenzing Fibers GmbH. Die Verbrennung der Ersatzbrennstoffe soll mit angeführten 99 MW Feuerungswärmeleistung der geplanten Anlage für die Gewerbebetriebe in Heiligenkreuz eine kostengünstige Alternative zu den steigenden Energiekosten ermöglichen. Es wird mit einer „maßgeschneiderten, direkt für den Energiebedarf der Produktionsbetriebe benötigten Anlagengröße“ von BEGAS argumentiert. Die tatsächlich von den Gewerbebetrieben benötigten Energiemengen werden jedoch für einen nachvollziehbaren Datenvergleich ausdrücklich nicht genannt. Dies ist unverständlich, zumal bereits am Industriestandort Heiligenkreuz seit 2006 ein Biomasseheizkraftwerk besteht, das ebenfalls über die Verbrennung von 120.000 Tonnen Holz eine Strom- und Kraft-Wärmeerzeugung ermöglicht, welche anzurechnen ist.

Die bereits geäußerte Vermutung, dass durch die geplante Abfallverbrennungsanlage ein Energieüberschuss produziert werden soll, der zur Neuansiedelung von weiteren Produktionsbetrieben für eine Erweiterung des Industrieparks genutzt werden kann, ist bislang durch Begas nicht widerlegt worden. [Ausbau der Schnellstraße 7]

BEGAS-Frage 5: Wann wird voraussichtlich die Bautätigkeit beginnen, wann ist die Inbetriebnahme der Anlage geplant?

5. BEGAS: Aus heutiger Sicht wird mit dem Beginn der Baumaßnahmen im Jahr 2008 gerechnet, das Projekt erfordert eine Bauzeit von maximal zwei Jahren. Die Inbetriebnahme der Anlage ist für 2010 geplant.

5. Umweltnetzwerk: Remondis, der größte EU-Abfalleinsammler- Verwerter und Entsorger mit über 500 Firmenstandorten in Europa wird Mangels deutscher Abfälle für seine Anlagen Abfälle aus dem Ausland in die BRD importieren [EUWIED 2007]. Deshalb erlaube ich mir eine Gegenfrage an die Entscheidungsträger zu stellen: Was passiert, wenn die für eine kontinuierliche Energieerzeugung benötigte Abfallmenge ausbleibt? – oder Mangels Abfallmengen diese bis 2010 wesentlich verteuert wird? Wird dadurch nicht eine noch größere Abhängigkeit zu den Abfällen erzeugt, als der derzeitige Bezug von fossilen Energieträgern? In der BRD wurden mehrere bereits genehmigte Anlagen nicht umgesetzt, da den Betreibern der Abfall "abhanden" gekommen war [u.a. Hamburg MVA Stellingner Moor 2006, ESB-Affi-Hamburg 2007, ESB-Molda Dahlenburg 2007 / Niedersachsen].

BEGAS-Frage 6: Warum reicht die mechanisch-biologische Anlage in Oberpullendorf nicht aus, um die burgenländischen Abfälle zu behandeln?

6. BEGAS: Eine mechanische Restmüllbehandlung liefert mindestens 50 % heizwertreiche Reststoffe (nach Abzug der Rotteemissionen und Rückgewinnung von Metallschrott). Zur sinnvollen Behandlung von heizwertreichen Reststoffen aus der mechanisch-biologischen Abfallbehandlung gibt es heute keine umweltfreundlichere und gleichzeitig wirtschaftlich sinnvollere Alternative als die thermische Verwertung in einer Wirbelschichtanlage mit mehrstufiger Abgasreinigung und Kraft-Wärme-Kopplung. Heizwertreiche Reststoffe (z.B. aus der mechanisch-biologischen Vorbehandlung, Altholz, vermischte Kunststoffabfälle und Verbundmaterialien, die nicht wieder verwendet werden können) und Klärschlämme dürfen in Österreich nicht mehr deponiert werden. Mechanisch-biologische Anlagen eignen sich zur Vorbehandlung von Müll und zur Behandlung überwiegend biologischer Materialien vor der Deponierung. Es fallen dabei allerdings beachtliche Mengen heizwertreicher Reststoffe an, die nicht biologisch abbaubar sind. Eine mechanisch-biologische Anlage kann eine thermische also nie ersetzen, sondern im besten Fall im Sinne einer Vorbehandlung ergänzen.

6. Umweltnetzwerk: Diese ist eine Falschinformation und daher nicht sachgerecht. Sinn und Zweck einer MBA ist die Auftrennung in unterschiedliche Stoffströme, die je nach Auslegungsart der Mechanisch-biologische Anlage auch so behandelt werden können, dass die vorbehandelten Reststoffe gefahrlos und nachsorgefrei einer Abfallablagerung zugeführt werden können. Bei einer vorhandenen Deponie ist somit eine Verbundlösung möglich, jedoch keine wie von Begas argumentiert, zwingende Abfallverbrennungsanlage notwendig.

Die Abfälle in einer MBA werden nach den behandlungsbedingten Wasserverlusten zu 1/3 stofflichen Wertstoffen, zu 1/3 ablagerungsfähigen Reststoffen und ca. 1/3 zu heizwertreichen Abfällen separiert [ASA / MBA 2007]. Es ist somit nicht zutreffend wie von BEGAS argumentiert, das in einer MBA generell lediglich ein heizwertreicher Anteil entsteht, der zwangsläufig und mit über 50% in einer Abfallverbrennungsanlage verbrannt werden muss.

BEGAS-Frage 7: Rechtfertigen die Abfallmengen eigentlich den Bau einer neuen Anlage? Sollte man nicht eher auf Abfallvermeidungsprogramme setzen, als neue Abfallbeseitigungsanlagen Abfallbehandlungsanlagen zu bauen?

7. BEGAS: Vermeidung ist Priorität, kann aber keinesfalls die Notwendigkeit für Behandlung der nicht vermiedenen Abfälle ersetzen. Das steigende Reststoffaufkommen und die strengen Anforderungen der Deponieverordnung machen eine Kapazitätserweiterung für thermische Reststoffverwertung in Österreich (und nach einigen Jahren Übergangsfrist gemäß Umsetzung der Deponierichtlinie in der gesamten EU) nötig. Die Deponieverordnung besagt, dass ab 2004 bzw. in besonderen Ausnahmefällen spätestens ab Jänner 2009 in Österreich nur mehr ausreichend vorbehandelte Abfälle mit geringen organischen Anteilen abgelagert werden dürfen. Grundsätzlich gilt es aber selbstverständlich als oberstes Prinzip Abfall zu vermeiden. Was nicht vermieden oder stofflich wiederverwertet (Wiederverwendung, Recycling) werden kann, soll mit der ökologisch besten Methode thermisch verwertet werden. Durch eine saubere und nachhaltige Energieerzeugung können wir den Produktionsstandort Heiligenkreuz stärken, die regionale Wertschöpfung erhöhen und so Arbeitsplätze in der Region sichern und schaffen.

7. Umweltnetzwerk: Die eigentliche Fragestellung zur Mengenproblematik wird von BEGAS nicht beantwortet! Auch der BEGAS dürfte klar sein, dass die Müllmengen aus dem Burgenland, aus der MBA Oberpullendorf mit ca. 30.000 Tonnen in keinem Fall für eine 200.000 Tonnen Anlage ausreichend sind. Wie bereits unter Frage 1 behandelt, wird stark angezweifelt, dass zukünftig genügend Abfälle auf dem nationalen sowie auch auf dem internationalen Markt zur dauerhaften Auslastung der geplanten Anlage zur Verfügung stehen werden. [Remondis-Liste 12-2007] Obwohl von namenhaften Instituten [Prognos-Studie 2006] und weiteren Entsorgungerverbänden bestätigt [BDE 2007], wird auf diese Entwicklungen mit keinem Wort von BEGAS eingegangen.

Dies ist nicht nachvollziehbar, da die Hauptmenge des Abfalls mit 120.000 Tonnen aus dem Ausland angeliefert werden soll. Vor jeder Planungsumsetzung sind Gutachten zur Wirtschaftlichkeit und Logistik zu erstellen. Stattdessen wird von BEGAS ein weiterer Anstieg der Restabfallmengen in Österreich postuliert, was nachweislich zumindest für die internationalen Abfälle eindeutig falsch ist! [Abfallstatistik BRD 2006]

BEGAS-Frage 8: Welche Technologie wird verwendet?

8. BEGAS: Es wird auf Wirbelschichtfeuerung gesetzt, damit kann der eingesetzte Brennstoff am effizientesten, sichersten und saubersten verwertet werden. Als Energieumwandler für den erzeugten Hochdruckdampf wird eine Kraft-Wärme-Kopplung verwendet, was einen Nutzungsgrad von bis zu 82% ermöglicht! (bis zu 70% verwertbare Wärme, mindestens 12% Strom). Die Anlage wird dabei mit modernsten mehrstufigen Filtersystemen ausgestattet, sodass sichergestellt werden kann, dass es zu keiner Beeinträchtigung der Lebensqualität der Anrainer kommt. Die Abgasbehandlung (Grobstaubfilter, Sorption, Feinstaubfilter, Katalysator) wird dabei trocken erfolgen, das heißt, es müssen keine Abwässer und keine Abwärme in Gewässer (z.B. Lafnitz) abgeleitet werden!

8. Umweltnetzwerk: Bei jeder Art von Verbrennungsanlage werden von 1 t Abfall bis zu 6.000 m³ Luft benötigt. Anders ausgedrückt werden aus 1 t Abfall bis zu 6 t Abgas. Bei der geplanten Verbrennung von bis zu 750 t Abfall pro Tag in Heiligenkreuz würden pro Tag bis zu 4.500 t Abgas die Region belasten. Abgas ist die Summe von Thermolyseprozessen. Im Verbrennungsofen werden die Abfallmoleküle von der Feuerungshitze in unzählige Molekülbruchstücke zerrissen. Diese hochreaktiven Bruchstücke, auch *Radikale* genannt, suchen sich in der Abkühlungsphase der Abgase neue Reaktionspartner. So entstehen in unkontrollierbarer, chaotischer Weise und in Abhängigkeit von den verbrannten Abfallarten neben eher harmlosen Oxidationsprodukten auch viele Chlor-, Fluor- und Bromhaltige Kohlenwasserstoffe. Zahlreiche dieser unnatürlichen und hochtoxischen Gifte entstehen erst in einer Abfallverbrennungsanlage und werden über die geforderten Grenzwerte zur Minimierung von Luftschadstoffen nicht erfasst. Über den Schornstein ausgestoßen, reichern sich diese langlebigen Umweltgifte in der Nahrungskette an und belasten somit die Bevölkerung [Koch / Umweltnetzwerk / 2005].

BEGAS-Frage 9. Sind Anlagen zur thermischen Entsorgung Behandlung unflexibel? Einmal für eine bestimmte Reststoffmenge gebaut, ist eine Verringerung des Abfalls aus Kostengründen nicht mehr gefragt, weil diese unrentabel sind?

9. BEGAS: Die geplante Anlage im Energiepark Heiligenkreuz soll für eine erforderliche Brennstoff-Wärmeleistung von 99 MW dimensioniert werden, damit kann etwa 60 MW Wärme und mindestens 13 MW (13.000 kWh/h) elektrischer Strom erzeugt werden. Die Anlage ist für die künftigen Energieanforderungen im Industriegebiet Heiligenkreuz, insbesondere für den steigenden Energiebedarf der Lenzing Fibers GmbH angepasst. Es werden also keinesfalls Überkapazitäten errichtet, sondern es wird eine für die regionalen Anforderungen maßgeschneiderte Anlage gebaut. Der Energiepark Heiligenkreuz wird die im Industriegebiet angesiedelten Betriebe nachhaltig mit ausreichend Strom und Wärme versorgen.

9. Umweltnetzwerk: Diese Aussage ist zutreffend, denn einmal erstellte Entsorgungskapazitäten müssen für eine durchschnittliche Anlagenlebensdauer von 35-50 Jahren immer wirtschaftlich ausgelastet werden: ohne die daraus erzeugte Energie könnten die angeschlossenen Produktionsbetriebe nicht arbeiten. Die Abfallverbrennungsanlage ist deshalb starr auf den Mengenerhalt der Abfälle ausgerichtet. Sie kann nicht an schnelle Veränderungen der Abfallwirtschaft angepasst werden. Die internationale Nachfrage zu heizwertreichen Abfällen wird zu sinkenden (zu)Zahlungen der Lieferanten führen.

Insgesamt ist bereits jetzt absehbar, dass die Überkapazitäten in der Abfallbeseitigung nicht nur in der BRD zu einer Verringerung der wirtschaftlichen Gewinne führen werden. In der Folge wird es einen Kampf um Abfälle geben und die Qualität der Abfälle wird insgesamt sinken. Der letzte Dreck wird ohne Kontrollen zu "Ersatzbrennstoffen" verarbeitet; eine aufwendige Aufarbeitung wird eingespart [Remondis DGAW 2007]. In Folge wird die so erzeugte Energie in jedem Falle teurer werden – der Industriestandort Heiligenkreuz steht dann unter hohem Wettbewerbsdruck, Arbeitsplätze sind eher in Gefahr, als dass sichere und neue geschaffen werden können!

BEGAS-Frage 10: Wie viel Strom und Wärme wir in der neuen Anlage erzeugt?

10. BEGAS: Die geplante Reststoffverwertungsanlage ist für eine Brennstoff-Wärmeleistung von 99 MW dimensioniert, mit der eingesetzten KWK-Technologie kann daraus mindestens 13 MW Strom und bis zu 60 MW nutzbare Wärme erzeugt werden. Die Anlage ist damit für die regionalen Anforderungen maßgeschneidert und wird die Produktionsbetriebe im Industriegebiet Heiligenkreuz nachhaltig mit sauberer und kostengünstiger Energie versorgen.

10. Umweltnetzwerk: da inhaltlich identisch - siehe auch Beantwortung unter 4.

BEGAS-Frage 11: Was geschieht mit den Abwässern der Anlage?

11. BEGAS: Für die geplante Anlage im Energiepark Heiligenkreuz ist eine abwasserfreie Anlagenkonzeption geplant. Es kann garantiert werden, dass keine Abwässer oder Abwärme in Gewässer wie die Lafnitz abgeleitet werden. Außerdem garantiert der Einsatz modernster Filteranlagen, dass die geplante Anlage die international strengsten gesetzlich vorgeschriebenen Emissionsgrenzen wesentlich unterschreitet. Die BEGAS ist sich ihrer Verantwortung für Umwelt und Anrainer voll bewusst und setzt daher auch die modernste Anlagentechnologie inklusive Filteranlagen am neuesten Stand der Technik ein. Eine Belastung der Anrainer und der Umwelt in der Region kann so ausgeschlossen werden.

11. Umweltnetzwerk: dies ist zutreffend – Rauchgasreinigungsanlagen, gleich welcher Qualität - ob nass / trocken - arbeiten technisch abwasserfrei! [DrySotec 2006]

BEGAS-Frage 12: Was geschieht mit den Aschen und den Filterrückständen?

12. BEGAS: Die moderne Abgasreinigung der geplanten Anlage wird derart effizient gestaltet sein, dass praktisch alle Schadstoffe aus den Abgasen herausgefiltert werden können. Die entstehenden Filterrückstände enthalten chemische Verbindungen in konzentrierter Form, die in den verwerteten Reststoffen enthalten sind und nicht durch thermische Behandlung abgebaut werden können (z.B.: Schwermetalle). Diese anorganischen Stoffe, d.h. nicht verbrennbare Anteile, werden teilweise verwertet (z.B. stückige Metallteile aus den Rückständen der Wirbelschichtfeuerung), die Rückstände mit wasserlöslichen Salzresten aus der Abgasreinigung werden zur bergbaurechtlich vorgeschriebenen Rückverfüllung von unterirdischen Hohlräumen in geschlossenen Salzstöcken verwendet. Die ungefährliche Asche aus der Verbrennungsanlage wird ordnungsgemäß und langfristig sicher auf entsprechenden Deponien gelagert werden.

12. Umweltnetzwerk: Neben bewusst lancierten Falschinformationen zur Schadstoffproblematik wird hier ganz beiläufig erwähnt, dass jede Verbrennung von Abfällen auch 2 Deponien voraussetzt: 1 für die hochtoxischen Filterstäube, die in deutschen Salzbergwerken gegen den vehementen Protesten der Bevölkerung "endgelagert" werden sollen, sowie eine weitere für die schwermetallhaltigen Aschen (Schlacken). Damit ist auch die Ablagerung derartiger Abfälle nicht umweltneutral, wie von Begas argumentiert wird, sondern über Jahrhunderte weiterhin umweltbelastend, die u.a. auch das Grundwasser gefährdet.

BEGAS-Frage 13: Lafnitz - Werden Abwässer in die Lafnitz geleitet, kommt es zu einer Verschmutzung unserer sauberen Gewässer?

13. BEGAS: Es werden weder Abwässer noch Abwärme in die Lafnitz oder andere Gewässer geleitet! Für die thermische Reststoffverwertungsanlage im Energiepark Heiligenkreuz ist eine abwasserfreie Anlagenkonzeption geplant. Es kann garantiert werden, dass keine Abwässer oder Abwärme aus der Reststoffverwertung in Gewässer wie die Lafnitz abgeleitet werden.

13. Umweltnetzwerk: da inhaltlich identisch – siehe Antwort zu Frage 11

BEGAS-Frage 14: Luftverschmutzung: Welche Abgase erzeugt die Anlage / Kommt es durch die Abfallverbrennung zu Luftverschmutzung?

14. BEGAS: Nein. Die BEGAS ist sich ihrer Verantwortung gegenüber Umwelt und Anrainern voll bewusst und setzt daher die modernste Anlagentechnologie inklusive mehrstufigen Filteranlagen am neuesten Stand der Technik ein. Eine Belastung der Anrainer und der Umwelt in der Region kann so nachweisbar ausgeschlossen werden. Das Abgas aus der Reststoffverwertung werden in derartigen Anlagen mit modernsten, mehrstufigen Filteranlagen gereinigt. Die geplante Reststoffverwertungsanlage wird sämtliche gesetzliche Emissionsgrenzen maßgeblich unterschreiten. Im laufenden Betrieb gibt es selbstverständlich eine ständige Messung und Protokollierung der Emissionswerte im Kamin, welche online der zuständigen Behörde zur Verfügung gestellt werden. Diese Messungen können daher auch von der Bevölkerung jederzeit eingesehen werden und werden auch über Internet verfügbar sein.

14. Umweltnetzwerk: siehe auch Beantwortung unter 15.

BEGAS-Frage 15: Werden durch die Anlage wissenschaftlich eventuell Kleinkinder gefährdet?

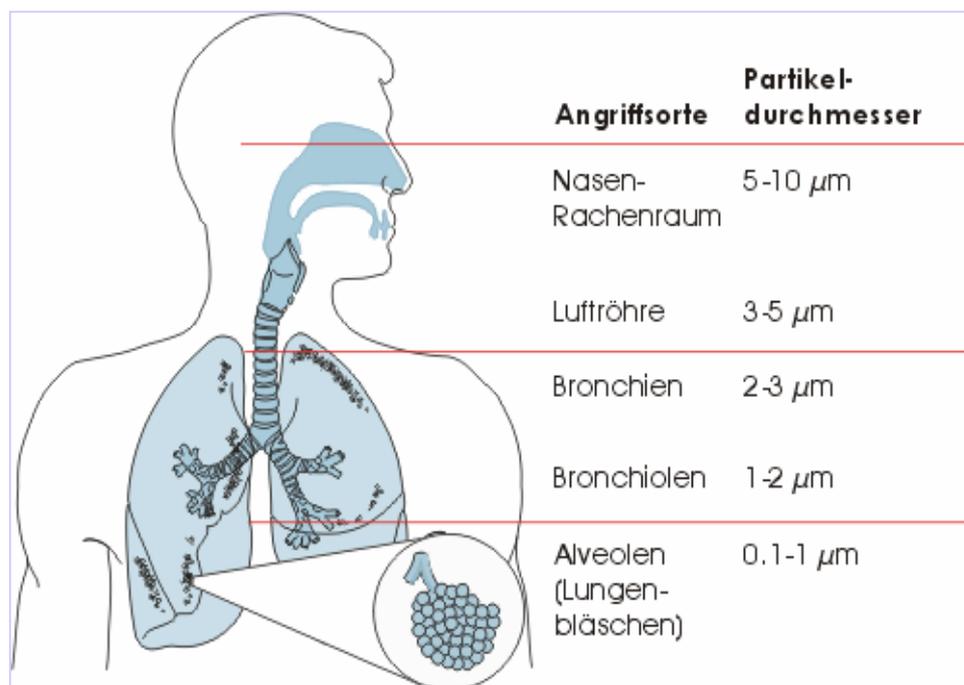
15. BEGAS: Nein. Die thermische Reststoffverwertung im Energiepark Heiligenkreuz wird die Lebensqualität der Anrainer in keiner Weise beeinträchtigen. Alle geplanten Anlagen werden auf technisch höchstem Niveau, das internationalen Standards entspricht, betrieben. Durch die Umweltverträglichkeitsprüfung ist gewährleistet, dass die Lebensqualität erhalten bleibt. Erst wenn sichergestellt ist, dass es keine negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt gibt, darf die Genehmigung erteilt werden! Der Betrieb der österreichischen Reststoffverwertungsanlagen gemäß neuestem Stand der Technik ist international anerkannt und vorbildlich. Im laufenden Betrieb gibt es selbstverständlich ständige Emissionsmessungen, welche online der zuständigen Behörde zur Verfügung gestellt werden. Diese Messungen können auch von der Bevölkerung jederzeit eingesehen werden und werden auch über Internet verfügbar sein.

14. + 15. Umweltnetzwerk: Da die Fragerstellungen zu 14 und 15 identisch sind, wurde die Antwort zusammengefasst: Die BEGAS-Aussagen: "Eine Belastung der Anrainer und der Umwelt in der Region kann so nachweisbar ausgeschlossen werden" ist wissenschaftlich nicht haltbar. Sie sind eher gefährlich und stark verharmlosend, als einen sachgerechten Beitrag zur Information für die Bevölkerung leistend. Über mehrere Langzeitstudien u.a. von der Weltgesundheitsorganisation und dem Umweltbundesamt ist eindeutig ein Wirkungszusammenhang von Industrieanlagen und den gesundheitlichen Belastungen u.a. von Feinststäuben belegt [UBA Berlin 2004]. Ebenfalls ist es erwiesen, dass je näher Menschen an diesen Anlagen wohnen, die durchschnittliche Lebenserwartung um bis zu 2 Jahre gegenüber ländlichen Gebieten verkürzt ist. Neben den gesetzlich geforderten Grenzwerten für alle Industriefeuerungsanlagen gibt es eine Vielzahl von hochgiftigen Schadstoffen, die nicht erfasst und nicht kontrolliert werden.

Die über eine Abfallverbrennungsanlage emittierten lungengängigen Feinstpartikel sind so klein, dass diese von keiner noch so guten Filteranlage zurückgehalten werden können ($<0,1 - 2,5 \mu$). Feinststäube haben als Aerosole das Verhalten von Gasen, die über den Abgaskamin in die Umgebung transportiert werden.

Je kleiner sich schwebende Teilchen in der Atemluft befinden, desto tiefer dringen sie in die Lungen vor. Sie können sogar bis in die Blutbahn gelangen und sorgen dort für großes und schädigendes Unheil. Dies mit schwerwiegenden Folgen von zunehmenden Atemwegserkrankungen, bis hin zum Tod. In der BRD sterben allein durch Feinststäube aus dem Verkehrsbereich über 60.000 Menschen pro Jahr, mit steigender Tendenz [UBA 2006].

Es gibt überzeugende wissenschaftlichen Studien, die den Schluss gestatten, dass Feinstpartikel ($<2,5 \mu$) sich hinsichtlich Mortalität und Herz-Kreislauf oder Atemwegserkrankungen als risikoreicher erwiesen haben als die gröberen Partikel (Grobstäube). Dies lässt nicht den Schluss zu, die Grob-Fraktion PM 10 ($<10 \mu$) sei ungefährlich. Diese Partikel sind weitestgehend in ihren Ursachen und Auswirkungen auf die Umwelt noch unerforscht. Nach übereinstimmenden Aussagen von Toxikologen und Lungenfachärzten kann deshalb für Feinststäube keine Wirkungsschwelle angegeben werden. Auch bei geringsten Feinstaubkonzentrationen muss noch mit krebserregenden Wirkungen gerechnet werden [WHO 2004]. Diese Aussage gilt im Besonderen für Kleinstkinder, deren Immunsystem noch nicht vollständig entwickelt ist und die dadurch wesentlich empfindlicher auf Schadstoffe reagieren.



Feinstäube erzeugen Krebs – Ablagerungen von Feinstpartikel im Atemtrakt
 Auszug aus der Studie: Tod vom Allerfeinsten / K. Koch / Umweltnetzwerk 2005

BEGAS-Frage 16: Wird die Lebensqualität der Bürger politischen / wirtschaftlichen Interessen geopfert?

16: BEGAS: Sicher nicht. Die Lebensqualität der Bürger wird durch die geplante Anlage in keiner Weise beeinträchtigt. Durch die geplante Ausstattung und Betriebsweise der Anlage samt unabhängiger Umweltverträglichkeitsprüfung ist gewährleistet, dass die Lebensqualität voll erhalten bleibt. Erst wenn nachweislich sichergestellt ist, dass es keine negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt gibt, darf die Genehmigung als Ergebnis der umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung erteilt werden! In Österreich gelten im Bereich Abfallbehandlung die strengsten Umweltgesetze der EU und selbst die strengen österreichischen Grenzwerte werden durch die geplante Anlage maßgeblich unterschritten!

16. Umweltnetzwerk: Wie im internationalen EU-Recht festgelegt, wird eine Umweltverträglichkeitsprüfung rein Anlagenbezogen erstellt und bewertet daher ausdrücklich nicht die Lebensqualität der Bürger [EU-UVP-Gesetz]. Es ist jedoch nachweislich belegt, dass es in mehreren Fällen durch eine Abfallverbrennungsanlage in der näheren Umgebung zu Schadstoffanreicherungen im Boden kam [MVA Tornesch / Kr. Pinneberg]. Ebenso sind Wertverluste von Haus- und Grundstückseigentum zu erwähnen [Witzenhausen, Hessen 2005 / Boizenburg Meckl.-Vorp. 2003]. Neben Klagen von landwirtschaftlichen Vereinigungen, sind auch nachhaltige Beeinträchtigungen in sanften Tourismusgebieten registriert worden [MVA Zella-Mehlis, Thüringen 2006, MVA Heringen, Hessen 2006]. Das neu eingeweihte Thermal- und Wellnessbad von Szentgotthard grenzt mit seinen überwiegend unter freiem Himmel installierten Wassererlebnisflächen von 4,5 ha unmittelbar an das Industriegebiet Heiligenkreuz an [Eröffnung des Thermalbades 2007].

Beim Bau der Abfallverbrennungsanlage wäre dieser Tourismusbereich, der mit 80% hauptsächlich von Tagesgästen lebt, wirtschaftlich am stärksten betroffen. Hier werden durch den Anlagenbau sogar eher Arbeitsplätze vernichtet, als neue geschaffen.

BEGAS-Frage 17: Wird Abfall auf dem Gelände der Reststoffverwertungsanlage deponiert?

17. BEGAS: Nein. Spätestens ab 2009 dürfen in Österreich laut Deponieverordnung überhaupt keine unbehandelten Abfälle mehr deponiert werden – selbstverständlich auch nicht auf dem Gelände des Energieparks Heiligenkreuz. Die Reststoffe, die der Verwertung und Behandlung zugeführt werden, werden entsprechend dem Bedarf ausschließlich in einer geschlossenen Halle kurzfristig für einige Tage (Überbrückung von Sonn- und Feiertagen) zwischengelagert werden. Eine Geruchsbelästigung für Anrainer kann dabei ausgeschlossen werden.

17. Umweltnetzwerk: Eine Zwischenlagerung von heizwertreichen Abfällen, auch wenn diese nur für wenige Tage auf dem Anlagengelände erfolgen soll, birgt ebenso wie ein Brand im Müllbunker der Anlage große Gefahren für die direkte Umgebung. Die Brandlast muss deshalb über ein Gutachten inkl. einer "Worst-Case"-Gefährdungsabschätzung so weit wie möglich für die Anwohner reduziert werden.

BEGAS-Frage 18: Was geschieht mit problematischen Stoffen wie PVC oder heizwertreichen Reststoffen, die PVC enthalten – ist bei der Verbrennung mit gefährlichen Emissionen wie Schwermetallen oder Dioxin zu rechnen?

18. BEGAS: Es erfolgt eine vollständige Verbrennung mit Abscheidung der dabei entstehenden Luftschadstoffe. Die hohe technische Ausstattung der Anlage gewährleistet, dass es zu keiner relevanten Belastung der Umwelt oder der Anrainer kommt. (Anmerkung: „Dioxine“ – exakt polychlorierte Di-benzo-Dioxine und -Furane – sind bereits in geringen Konzentrationen in den Reststoffen und im Klärschlamm enthalten; moderne thermische Reststoffverwertungsanlagen zerstören mit Sicherheit viel mehr Dioxine als sie bilden). Die verwendeten Filtersysteme (Trockenfilter) entsprechen dem neuesten Stand der Technik.

18. Umweltnetzwerk: Dies ist eine Falschaussage, denn keine Abfallverbrennung ist ohne Rückstände möglich. Dies gilt im Besonderen für die Verbrennung von chlorhaltigen Kunststoffen. Über die Literatur ist weiterhin bekannt, dass z.B. chlor-, und schwermetallhaltige Abfälle eher in Gewerbe- und Industrieabfällen als im Hausmüll zu finden sind [S. Eckardt / TU Dresden 2005].

Durch die Aufbereitung und Separierung heizwertreicher Abfälle entsteht eine Aufkonzentration von schadstoffhaltigen Abfällen [Bilitewski / TU Dresden 2007]. In diesen schadstoffbelasteten Abfällen sind Dioxine bis zu ihrer Verbrennung relativ sicher eingebunden. Erst im Verbrennungsofen werden diese Ultragifte frei. Es ist zutreffend, dass Dioxine bei bestimmten Temperaturen aufgebrochen und teilweise vernichtet werden. In der Abkühlungsphase einer Filteranlage können sich Dioxine durch Verbrennungsrückstände als Katalysatoren jedoch wieder neu über die De-Novo-Synthese bilden. (s. a. Antwort zur Frage 8)

Dioxine haben im Boden eine Halbwertszeit von über 200 Jahren, Schwermetalle können einmal über den Abluftpfad emittiert nicht mehr abgebaut werden. Einige dieser hochtoxischen Gifte wie CKW, FKW, FCKW, BrKW haben einen über tausendfach höheren Treibhauseffekt als CO₂ und wirken beim Menschen oft Krebs erzeugend [Prof. Wassermann 2005]. Da Dioxine nur unvollständig von Anlagen gefiltert, sowie nur ein einziges Mal pro Jahr über den Betreiber gemessen werden, ist die Grauzone der tatsächlich erfassten Dioxinmengen eher als ungewiss, als gelöst zu bezeichnen. Das die geplante Abfallverbrennungsanlage die Bevölkerung in der Region nicht gesundheitlich belasten wird, ist somit eine gezielte Falschaussage der BEGAS, der deutlich widersprochen werden muss.

In der Diskussion um die geplante Anlage wurden die Einflüsse von Inversionswetterlagen bislang nicht angesprochen: bei entsprechenden Wetterlagen können die schadstoffhaltigen, kälteren Luftschichten nicht mehr abziehen, da eine wärmere Sperrschicht dies von oben verhindert.

Wie unter einer „Käseglocke“ verbleiben bei entsprechenden witterungsbedingten Schwachwinden die Schadstoffe für mehrere Stunden bis Tagen unter dieser Sperr-

schicht. In Folge reichern sich in dieser Region zu Lasten der Umwelt größere Mengen an Schadstoffen an. (siehe Abbildung 2)

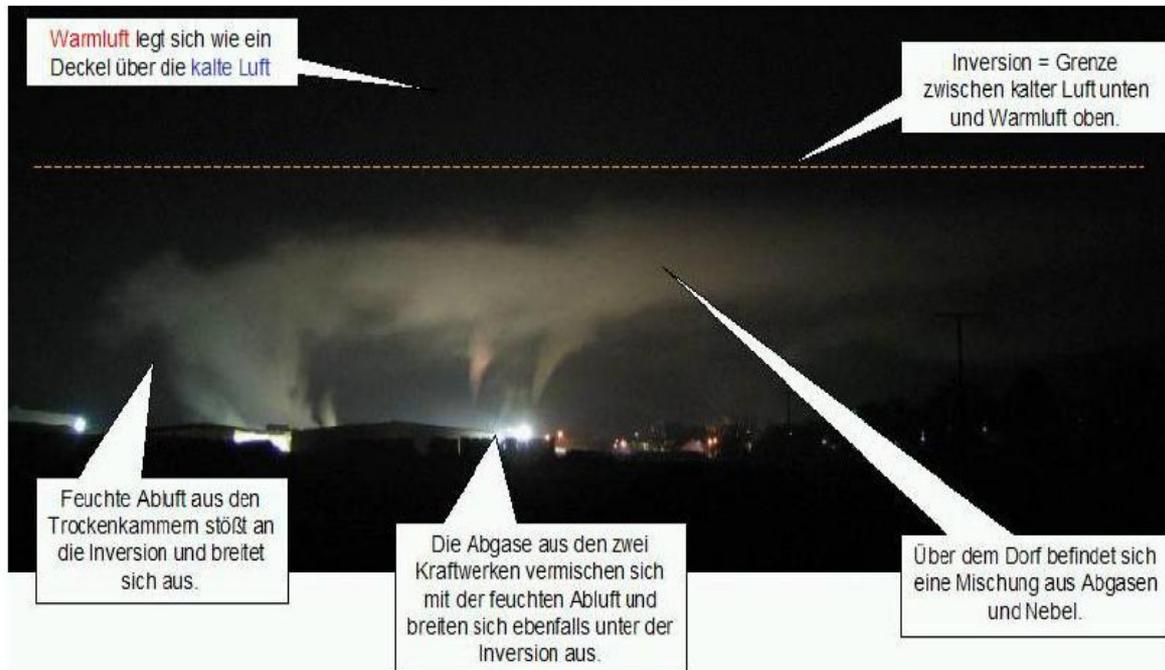


Abb.: 2 Inversionswetterlage und Einflüsse von Abfallverbrennungsanlagen

BEGAS-Frage 19: Reststoffe enthalten auch große Mengen an kompostierbaren Abfällen. Diese zu verbrennen erhöht die Belastung der Luft. Warum wird nicht verrottet, was verrottet werden kann?

19. BEGAS: Speziell im Burgenland gibt es beachtliche Erfolge in der Abfalltrennung und -verwertung. Neben Glas, Papier und Metall etc. werden auch biogene Stoffe getrennt gesammelt und behandelt – etwa durch Kompostierung. Trotz aller Bemühungen fallen aber auch in Zukunft Reststoffe an, die anderweitig verwertet werden müssen. Zur sinnvollen Behandlung dieser Reststoffe gibt es heute keine umweltfreundlichere - und gleichzeitig wirtschaftlich sinnvollere - Alternative als die thermische Verwertung in geeigneten Anlagen mit ganzjähriger Wärmeverwertung. Dadurch können Emissionen und der Verbrauch von fossilen Brennstoffen eingespart werden. (Zum Vergleich: Mülldeponien verursachen über Jahrzehnte Emissionen und müssen über Jahrhunderte nachbetreut werden). Mechanisch-biologische Anlagen wie die in Oberpullendorf eignen sich zur Vorbehandlung von Reststoffen mittels mechanischer Aufbereitung und zu nachfolgender Behandlung überwiegend biologischer Materialien in der Rotte. Es fallen allerdings beachtliche Mengen heizwertreicher Reststoffe an, die nicht biologisch abbaubar sind. Eine mechanisch-biologische Reststoffbehandlungsanlage kann eine thermische also nie ersetzen, sondern im besten Fall ergänzen.

19. Umweltnetzwerk: Die Verbrennung von kompostierungsfähigen Abfällen in einer Abfallverbrennungsanlage ist volkswirtschaftlicher Unsinn. Diese können wesentlich kostengünstiger in einer Kompostanlage zu Humus sowie über eine Biovergasungsanlage zur kostengünstigeren Energie verarbeitet werden. Die Energie-/Ökologieeffizienz ist in diesem Falle sogar nachweislich höher, als mit hohem Wassergehalt unter Zufeuerung von Heizöl oder Gas unsinnig zur Erzeugung von Dampf-/Strom in der Abfallverbrennungsanlage in Heiligenkreuz verbrannt zu werden. [BIOMASSE Schweiz 10-2006]

BEGAS-Frage 20: Verkehrsaufkommen: Wie wird der Abfall antransportiert, wie viele zusätzliche LKW-Transporte sind zu erwarten, wie werden die Aschen und Filterrückstände abtransportiert?

20. BEGAS: Das Industriegebiet Heiligenkreuz ist auch durch seinen Bahnanschluss ein idealer Standort für den Energiepark Heiligenkreuz. In der Hauptsache werden sowohl Zulieferungen als auch Abtransporte via Bahn erfolgen. Die Filterrückstände werden dabei in geschlossenen Silowaggons zur Endlagerung abtransportiert. Notwendige LKW-Transporte werden nur mit modernen Fahrzeugen gemäß Umweltstandard EURO 4 durchgeführt und ein für die Anrainer kaum merkbares Ausmaß erreichen. Es ist den Planern des Projektes ein besonderes Anliegen, dass es zu keiner Beeinträchtigung der Lebensqualität in der Region kommt – selbstverständlich auch nicht durch erforderliche Transporte.

20. Umweltnetzwerk: Die für einen derartig großen Anlagenbetrieb notwendigen Lieferungen beschränken sich nicht nur auf den An- und Abtransporte von Abfällen und deren Rückstände. So müssen für die Anlage dauerhaft von den Zuschlagstoffen der Filteranlage, über Ersatzteile bis hin zu den Getränken für die Mitarbeiter alle Materialien für einen laufenden Betrieb angeliefert werden. Dass diese Transporte alle per Bahn angeliefert werden können, ist somit mehr als unwahrscheinlich.

Es ist deshalb davon auszugehen, dass es zu einem massiven Anstieg von LKW-Transporten kommen wird, die insgesamt negative Auswirkungen durch zusätzliche Lärm- u. Schadstoffzunahme für die Region haben wird. Dies betrifft sowohl direkt die Anwohner als auch die Freizeit-Therme in Szentgotthard.

BEGAS-Frage 21: Verbirgt sich hinter der thermischen Abfallverwertungsanlage der wahre Sinn der umstrittenen S7 (eine Ausweitung des Industriegebietes in Heiligenkreuz)?

21. BEGAS: Nein, das Verkehrsprojekt S7 steht in keinem Zusammenhang mit dem Energiepark Heiligenkreuz! Der Hauptteil der Zulieferungen und Abtransporte wird via Eisenbahn erfolgen.

21. Umweltnetzwerk: Die überschüssig erzeugten Energiemengen können bei einem Ausbau der Schnellstrasse 7 sehr wohl zur Ansiedlung weiterer Produktionsbetriebe genutzt werden. Nicht umsonst heißt es wie bei BEGAS zu lesen: „Zur Stärkung des Produktionsstandortes im grenzüberschreitenden Wirtschaftspark Heiligenkreuz, sowie ...“die Voraussetzungen für die Schaffung neuer Arbeitsplätze ermöglicht werden“. Dies ist nur durch Neuansiedelung mit Straßenausbau möglich.

BEGAS-Frage 22: Warum gab es keine Bürgerbeteiligung bei der Standortauswahl?

22. BEGAS: Die Bürgerbeteiligung ist durch das UVP-Verfahren gesichert. Für die Bürger besteht die Möglichkeit, alle Unterlagen einzusehen und Stellungnahmen bei der Behörde einzubringen. Alle diese Stellungnahmen sind von der Behörde im UVP-Verfahren im Detail zu prüfen und zu berücksichtigen.

22. Umweltnetzwerk: Eine Beteiligung über das behördliche UVP-Verfahren beschränkt sich auf die bloße Formulierung von schriftlichen Einwendungen, nicht aber für alternative Lösungsmöglichkeiten. Eine echte Bürgerbeteiligung findet unter Einbeziehung einer Abwägung der Standortauswahl sowie für Lösungsmöglichkeiten über Alternativen statt. Eine Bürgerbeteiligung hätte auch eine Volksabstimmung eingefordert, wie sie z.B. in der Schweiz Grundlage von demokratischen Bürgerrechten ist. Hiervon ist man mit den bereits festgelegten BEGAS-Plänen zum Standort Heiligenkreuz meilenweit entfernt.

BEGAS-Frage 23: Bringt die neue Anlage Arbeitsplätze nach Heiligenkreuz?

23. BEGAS: Der Energiepark Heiligenkreuz wird in doppelter Weise positive Auswirkungen auf die Arbeitsplätze in der Region haben: Erstens wird der Produktionsstandort Heiligenkreuz durch das Angebot an kostengünstiger und sauberer Energie gestärkt. Dadurch können bestehende Arbeitsplätze gesichert und die Voraussetzungen für die Schaffung neuer Arbeitsplätze geschaffen werden. Zweitens werden durch den Energiepark Heiligenkreuz selbst rund 100 neue Arbeitsplätze geschaffen. Im Zuge der Bautätigkeiten werden bis zu 300 Personen beschäftigt werden – dies stärkt die Wertschöpfung in der Region.

23. Umweltnetzwerk: Abfallverbrennungsanlagen werden in Modulbauweise von den Herstellungsfirmen errichtet, die zum Aufbau auch Ihre eigenen Mitarbeiter mitbringen. Dasselbe gilt auch für die Spezialisten für den anschließenden Betrieb der Anlagen. Diese werden im 3 Schichten mit max. 12-15 Personen bedient [ESB-IHKW Heringen 2007].

Für die erhofften zusätzlichen Arbeitsplätze werden laut Aussagen des Antragstellers in diesem Genehmigungsverfahren 1 Elektriker und 1 Schlosser bereitgestellt, die als Subunternehmer zeitweilig eine Beschäftigung finden werden, jedoch sicherlich keine 100 neue Arbeitnehmer wie von Begas angekündigt!

Fazit:

Als Standort in unmittelbarer Nähe zu einem neu eröffneten Freizeit- und Wasser-Wellnesspark mit anschließend geplanten Hotel sowie dem **Nationalpark Örség** ist die Ansiedelung der geplanten Abfallverbrennungsanlage mehr als ungeeignet. Dies nicht nur durch eine zusätzliche Lärmentwicklung sowie LKW-Transporte, sondern auch durch Wertverluste von Haus- und Grundstücken in der Region, sowie im Besonderen durch die gesundheitlich gefährlichen Schadstoffe, die als lungengängige Feinststäube die gesamte Umwelt belasten werden. Die geplante Abfallverbrennung wird in der Grenzregion Heiligenkreuz / Szentgotthard im gerade beginnenden sanften Tourismusbereich eher Arbeitsplätze vernichten, als für die Region neue schaffen.

Alternative

Beim Bau eines erdgasbetriebenen GuD-Kombi-Heizkraftwerkes entfallen sämtliche Abfalltransporte, und ebenso die sonst notwendigen Abfallablagerungen auf Depo-nien/Bergwerk für die als Aschen und Filterstäube anfallenden Verbrennungsreststoffe. Ebenso muss die Abluft nicht gegen zusätzlich anfallende Luftschadstoffe über aufwendige Filter gereinigt werden. Ein Gas-Kombikraftwerk ist somit wesentlich kostengünstiger zu errichten und kann durch örtliche Verwendung der erzeugten Dampf- und Strommenge mindestens gleichwertig hohe, wenn nicht gar eine größere Energieausbeute erzielen.

Ein weiteres wichtiges Gegenargument: Die Gasleitungen für ein alternatives GuD-Kombi-Heizkraftwerk sind bereits vor Ort in Heiligenstadt vorhanden! Es wird deshalb zu einem gutachterlichen Vergleich der Umweltauswirkungen beider möglicher Verfahrensalternativen des Kraftwerkes GuD contra MVA Heiligenstadt geraten.

Alle anderen BEGAS Entscheidungen würden zu Lasten der Umwelt und im Besonderen der Region und der hier lebenden Bevölkerung gehen.

Zu einem weiteren fachlichen Dialog steht das Team vom Umweltnetzwerk bereit.

Mit freundlichem Gruß

Klaus Koch / Ökologe
Geschäftsführung
Umweltnetzwerk
- Büro für Umweltfragen
E-mail: umweltnetzwerk@alice-dsl.de

21029 Hamburg
Wetteringe 8
Tel: 040 - 599 811
Mobil: 0173 - 63 222 30

Literaturquellen:

- ALBA / Nehlsen 2007** Pressemitteilung ALBA/Nehlsen 6-2007: "Alba und Nehlsen AG vermarkten EBS gemeinsam". Die Alba AG aus Berlin und die Nehlsen AG gehen bei der Vermarktung von Ersatzbrennstoffen gemeinsame Wege. Ende Mai wurde die Gründung der Calobren GmbH zur Erzeugung und internationalen Handel mit Ersatzbrennstoffen abgeschlossen. (Info: www.Nehlsen.de 2007 S. 9)
- Anlagen ohne Abfall 2006** Mehrere Abfallverbrennungsanlagen wie MVA Stellingner Moor Hamburg 2006, ESB-Molda Dahlenburg 2007 / Niedersachsen wurden trotz einer Genehmigung Mangels Abfallmengen nicht umgesetzt. (ESB-Anlage Affi-Hamburg 2007) Quelle: eigen KK
- ASA 2007** ASA Arbeitsgemeinschaft Stoffspezifische Abfallbehandlung / Ennigerloh / Funktionsweise einer MBA 2007 (www.ASA.de)
- BEGAS / RVH 2007** BEGAS Homepage zur RVH Reststoffverwertungs GmbH / Heiligenkreuz, 23 Fragen und Antworten (<http://sauber-verwerten.at>)
- BDE 2007** Der Bundesverband der deutschen Entsorger [BDE] bestätigte in einer Presseerklärung vom 1.6.2007 die Aussagen von Remondis, das es 2008 Überkapazitäten auf dem Abfallentsorgungsmarkt geben wird. BDE / Bonn Gerd Henghuber. www.bde.de
- BIOMASSE Schweiz 2006** Studie zum Vergleich der Vergärung von kompostfähigen Abfällen mit der Verbrennung in der KVA / Studie von BIOMASSE Schweiz 10-2006
- BKB Heringen 2007** Genehmigungsverfahren zum ESB-Industrieheizkraftwerk Heringen 2007 von BKB / Kali & Salz über RP Kassel / Hessen 2007
- Bilitewski TU Dresden 2007** TU Dresden 2007, Prof. Bilitewski: Chloranteil durch Aufkonzentration von mechanisch vorsortierten Abfällen – Titel: Klassierung reicht nicht - Auf der alleinigen Basis von Trennverfahren kann aus Rest- und Wertstofffraktionen kein chlorarmer Ersatzbrennstoff produziert werden / Müllmagazin 10-2007
- Burgenländische Volkszeitung 2006** Burgenländische Volkszeitung / 24.5.2006 Titel: "Saubere Energie durch Müll - Begas plant Abfallverbrennung" Quelle: www.bvz.at/redaktion/bvz-gus/article.asp?Text=202719&cat=831
- DrySotec 2006** Verfahrensbeschreibung - Auswahl einer Rauchgasreinigungsanlage aus der Sicht eines Betreibers (www.dryotec.de)
- S. Eckhardt TU Dresden 2005** TU Dresden 2007 Studie: Eckardt / Bilitewski: Anforderungen an die Aufbereitung von Siedlungs- u. Produktionsabfällen zu Ersatzbrennstoffen für die thermische Nutzung in Kraftwerken und industriellen Feuerungsanlagen, Beiträge zu Abfallwirtschaft und Altlasten, Band 41, Schriftenreihe des Institutes für Abfallwirtschaft und Altlasten, TU Dresden 2005
- Klagen gegen MVA 2007** Klage gegen die MVA-Anlagenplanung Zella-Mehlis, Thüringen 2007 durch die Stadt und Tourismusverband / MVA Heringen, Hessen 2007. Klage gegen die Anlagenplanung über Nachbargemeinden durch Trinkwassergefährdung. Quelle: Koch et al.
- EUWID 2007** Pressemitteilung 11.12.2007: Remondis will MVA-Kapazitäten durch Abfallimporte aus dem internationalen Ausland auslasten. EUWID-Wirtschaftsnachrichten 2007 Quelle: www.euwid.de
- Koch 2005** Studie: "Tod vom Allerfeinsten", Auswirkungen der lufthygienisch wichtigsten Schadstoffe auf die Gesundheit / Ökologe K. Koch,

| | |
|---|---|
| | Umweltnetzwerk 9-2005 |
| MVA Tornesch 2007 | In Hauptwindrichtung der MVA Tornesch / Kr. Pinneberg wurden Dioxinbelastungen im Boden festgestellt (BGA). Bodenmessungen 2007 ergaben erhöhte Blei + Cadmiumwerte. Ein Kindergarten in der Nähe wurde geschlossen. Quelle: Kreis PI /EÖT 2007 |
| Statistisches Bundesamt 2006 | Statistisches Bundesamt Bonn / Abfallbilanz Deutschland 2006. (http://www.eds-destatis.de/) |
| Therme- und Wessnessbad der Stadt Szentgotthard 2007 | Pressemittlung Stadt Szentgotthard zur Eröffnung des Therme- und Wessnessbades / Kleine Zeitung Steiermark 8.10.2006: „Therme gleich hinter der Grenze“. Quelle: http://www.kleinezeitung.at/regionen/steiermark/suedoststeier/5 |
| PROGNOS AG 2006 | PROGNOS AG 2006: Die TASI 1 Jahr danach - eine Studie zu den neuesten Entwicklungen / Holger Alwast / Euroforum 9-2006 |
| REMONDIS 2006 | Presse 21.6.2006 Remondis: „Ludger Rethmann (Vorstand REMONDIS): Deutliche Überkapazitäten bei Müllverbrennungsanlagen +Ersatzbrennstoffanlagen ab 2008 erwartet“ / Lünen 2006. |
| REMONDIS 2007 | Remondis Vortrag vor der DGAW Bremen 13.11.2007: „Überkapazitäten thermischer Verwertungsanlagen“ Reiner Schwolow |
| Remondis 2007 | Der weltweit operierende Entsorger Remondis erstellt in regelmäßigen Abständen eine aktualisierte [Liste 12-2007] mit geplanten, in Genehmigungsverfahren und im Bau befindlichen Abfallverbrennungsanlagen in der BRD und den Niederlanden |
| SRU 2000 | SRU-Gutachten 2000, Sachverständigenrat für Umweltfragen Bundesrepublik Deutschland. Studie Feinststäube (www.sru.de) |
| UBA 2005 | Studie Fraunhofer-Institut im Auftrage des Umweltbundesamtes: 66.000 Bürger sterben Jährlich durch verkehrsbedingte Feinstaubemissionen. Pressemitteilung Umweltbundesamt 10-2005 |
| Europa UVP-Gesetz 2003 | EU UVP-Gesetz: Grenzüberschreitende Behörden- u. Öffentlichkeitsbeteiligung bei ausländischen Vorhaben (§ 9b UVPG) nach der EG-Richtlinie 2003/35/EG (Öffentlichkeitsbeteiligungsgesetz) |
| Umweltbundesamt 2004 / WHO 2005 | Studie: „Episodenhafte PM10-Belastung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 2000 bis 2003“. Quelle: www.uba.de |
| Umweltbundesamt Österreich 2003 | Statuserhebung betreffend PM10 Grenzwertüberschreitungen in Oberwart im Jahr 2003: (Seite 10): In Heiligenkreuz lag die mittlere PM10-Konzentration im Zeitraum 27.9. bis 15.11. (gleichzeitige Werte) wie in Oberwart bei 37 µg/m ³ , in Oberwart wurden 10, in Heiligenkreuz 11 TMW über 50 µg/m ³ registriert. (Umweltbundesamt 2003 / Auftrag: Burgenländische Landesregierung) |
| Wassermann 2005 | Kritik an der Müllverbrennung / Prof. Wassermann / ehemaliger Leiter der Toxikologie des Universitätsklinikums zu Kiel / Umwelttagung Halle 2005 – Kryo-Recycling: www.total-recycling.org |
| Wertverluste bei MVA-Planungen | Aussagen zum Genehmigungsverfahren des Industrieheizkraftwerkes Witzenhausen, Hessen 2005 / Boizenburg Meckl-Vorp. 2003 zu Wertverlusten zwischen 15–35% für Haus- und Grundstücke in der Nähe von geplanten Abfallverbrennungsanlagen Quelle: Genehmigungsverfahren / eigen: Koch / Umweltnetzwerk |
| WHO 2004 | Studie zu den „Gesundheitseffekten durch Feinstaub“ Quelle: Weltgesundheitsorganisation / WHO Genf 2003 |